





treten immer offener hervor und vermehren sich zusehends. Man hegt hier allgemein die Ueberzeugung, der Stern des Vice-Pharao sei im Erblichen. Sein unerbitterlichster Gegner ist sein eigener Bruder, der vorläufig zum Minister ohne Portefeuille ernannte und aus Homburg telegraphisch hierherberufene Prinz Mustapha Fazyl, welcher eben durch seine Ernennung jetzt abermals Gelegenheit hat, seine nur zu gerechten Beschwerden dem Sultan persönlich vorzutragen. Sollte Prinz Fazyl, was eben heute nicht unmöglich ist, Großvezier werden, so dürfte die Successionsangelegenheit sofort angeregt werden. An weiteren Repressalien gegen den Vicekönig wird es nicht fehlen, ja sogar eine förmliche Absetzung Ismail Pascha's wird bereits in Betracht gezogen. Prinz Halim, der Oheim der streitenden Brüder, welcher keine ehrgeizigen Gedanken hegt und das Privatleben dem glänzenden Vicekönigthum vorzieht, hat sich dem Großherrscher gegenüber entschieden für die Candidatur seines Lieblingsneffen Fazyl ausgesprochen. Zu hoffen ist indeß, daß durch eine moralische Intervention jener Großmächte, welche der Türkei freundlich gesinnt sind, vorläufig die Sache beigelegt wird; sollte dieser günstige Umstand aber nicht eintreten, so stehen wir hier, in diesem Theile des Orients, jedenfalls am Vorabend gewisser Eventualitäten, welche in ihren Consequenzen möglicherweise selbst eine europäische Verwicklung nach sich ziehen könnten; denn alle Anzeichen sprechen dafür, daß Ismail Pascha sich nicht so leichtem Kaufes ergeben wird.

### Aus der reichsräthlichen Delegation.

Wien, 22. Juli. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Budgetausschusses war die Fortsetzung der Verhandlung über den Staatsvoranschlag des Reichskriegsministeriums.

Delegirter Dr. v. Figuly referirt über die Erhöhung bei der Militäradministration, respective die Gagen-erhöhungen für Officiere, Militärgeistliche, Auditore, Militärärzte und Truppenrechnungsführer.

Delegirter Dr. Rechbauer stellt den allgemeinen Antrag, es sei auf Erhöhung der Gebühren bei dieser Gruppe überhaupt nicht einzugehen, welcher Antrag jedoch in seiner Totalität vom Ausschusse abgelehnt wird.

Bei der Abstimmung über die einzelnen Positionen wird nach Ausscheidung der sechsten und siebenten Diäten-classe (Oberste, Oberstlieutenante und die äquivalenten Chargen), für welche keinerlei Erhöhung eintreten hat, die Erhöhung der Militärgeistlichkeit in allen Diäten-classen abgelehnt; — bezüglich der Auditore, Militärärzte und Rechnungsführer wird auf Antrag des Dr. van der Straß den Hauptleuten erster Classe (9. Diäten-classe) 1080 fl., den Hauptleuten zweiter Classe, Oberstleutenants und Lieutenants (9., 10., 11. Diäten-classe) jedoch die Erhöhung der Gebühren nach der Regierungsvorlage bewilligt.

Nach der Abstimmung kündigt Delegirter Dr. Rechbauer eine Resolution an, wornach bei den Auditoren und Militärärzten erst dann eine Gagen-erhöhung eintreten soll, nachdem auf verfassungsmäßigem Wege die Reorganisation der Militärgerichtsbarkeit und der Sanitätsanstalten zu Stande gekommen ist.

Bezüglich der Intendanturenbeamten, der Concepts-beamten des Reichskriegsministeriums, Rechnungscontroleurs, Militärcaffen-, Verpflegs-, Registratur-, Medicamenten-, Bauverwaltungs- und Rechnungsbeamten der Heeresanstalten von der 6. bis 11. Diäten-classe, bean-

tragt Referent Dr. v. Figuly, es sei eine Erhöhung der Bezüge nur bei den Caffee- und Verpflegsbeamten zu bewilligen, und zwar bei der zweiten Gehalts-kategorie der zehnten Diäten-classe eine Gebührenerhöhung von 624 auf 650 fl., bei der dritten Gehalts-classe der zehnten Diäten-classe von 528 auf 550 fl.; bei der ersten Kategorie der ersten Diäten-classe von 432 auf 500 fl., und bei der zweiten Gehalts-kategorie der ersten Diäten-classe von 336 auf 400 fl. (die Regierungsvorlage beantragte eine Gehaltserhöhung der ersten Kategorie auf 720 fl., der letzteren zwei auf 600 fl.).

Bei der Abstimmung wird bei dieser Gruppe eine Gehaltserhöhung der sechsten, siebenten und auch der achten Classe abgelehnt und bei den nachfolgenden Diäten-classen über Antrag des Delegirten Ritter v. Arneith die Gebühren der ersten Gehalts-kategorie der neunten Diäten-classe auf 1000 fl., der zweiten Kategorie auf 900 fl. — bei der ersten Gehalts-kategorie der zehnten Diäten-classe auf 720 fl., der zweiten Gehalts-kategorie auf 650 Gulden, der dritten Gehalts-kategorie auf 600 fl. — bei der ersten Gehalts-kategorie der ersten Diäten-classe auf 500 fl., bei der zweiten Gehalts-kategorie auf 400 fl. normirt.

Die Gruppe drei enthält die Militär-Thierärzte und stellt Referent Dr. v. Figuly bei derselben den Antrag, auf eine Erhöhung der Gebühren nicht einzugehen.

Delegirter Dr. Vanhans dagegen beantragt, die Gage der zehnten Diäten-classe mit 600 fl., der ersten Diäten-classe mit 500 fl. und der zwölften mit 400 fl. zu bewilligen, welche Anträge zum Beschlusse erhoben werden. Die Regierungsvorlage brachte diese Diäten-classen, und zwar die zehnte mit 720 fl., die erste mit 600 fl., die zwölfte mit 480 fl. in Antrag.

Bezüglich der technischen Beamten des militär-geographischen Institutes beantragt Referent Dr. v. Figuly, den Gehalt des Abtheilungsvorstandes und des Officials erster Classe nicht zu erhöhen, den Official zweiter Classe dagegen in die zehnte Diäten-classe mit 700 fl., den Assistenten erster und jenen zweiter Classe in die erste und zwölfte Diäten-classe mit 500, respective 400 fl. einzureihen. Es wurden jedoch bei der Abstimmung die von der Regierung beantragten Gebührenerhöhungen für alle Positionen dieser Gruppe angenommen, wornach die Gebühren des Abtheilungsvorstandes dritter Classe um 120 Gulden, des Officials erster Classe um 60 fl., des Officials zweiter Classe um 96 fl., des Assistenten erster Classe um 180 fl., endlich des Assistenten zweiter Classe um 120 fl. gegenüber den jetzigen Gebühren erhöht werden sollen.

Bezüglich der technischen Beamten der übrigen technischen Zweige werden die Verführer-Assistenten aus der zwölften in die erste Diäten-classe versetzt und die Erhöhung des Gehaltes auf 600 fl. gegenüber 624 fl. der Regierungsvorlage bewilligt.

Bei der Gruppe: Profosen, technisches Hilfspersonal, Armeediener, stellt Referent Dr. v. Figuly den Antrag, die von der Regierung vorgeschlagene Gagen-erhöhung nur bezüglich der Armeediener zu bewilligen.

Der Ausschuss entscheidet sich jedoch bei der Abstimmung für die Regierungsvorlage, wornach die zweite, dritte und vierte Gehalts-kategorie dieser Gruppe eine Gageerhöhung von 60 fl., die fünfte Gehalts-kategorie eine solche von 48 fl., die sechste Kategorie eine solche von 54 fl. erfährt.

Die siebente Gruppe enthält die Practicanten und

schließt sich der Ausschuss bei der Abstimmung dem Antrage der Regierung an, wornach den Practicanten und Eleven der Rechnungs-, Controle-, Verpflegs- und Medicamenten-Branchen eine Gagen-erhöhung von 100 fl., denen der übrigen Beamten-Branchen exclusive des Auditorates eine Gagen-erhöhung von 190 fl. bewilligt wird.

### Aus der ungarischen Delegation.

Wien, 22. Juli. Heute hielten zwei Sectionen der ungarischen Delegation Sitzung, die für das Militärbudget und die für Aeußeres. Erstere fuhr in ihrer Besprechung der einzelnen Titel des Kriegsbudgets fort und kam hiebei bis zum Anhang über die militärischen Fonds, deren Besprechung auch begonnen wurde.

Der erste Gegenstand der Besprechung war Titel über die Militär-Anstalten. Es wurde hiebei die Bemerkung gemacht, daß es wünschenswerth wäre, hinsichtlich die Kosten für Erhaltung und Reparatur der Militärgebäude nicht im Pauschale und nach jeweiliger Belieben, sondern nach einem bestimmten Percentsatz votiren, der sich nach dem Werthe der betreffenden Gebäude zu richten hätte.

Bei Titel 6, über das militär-geographische Institut, wurden keinerlei bemängelnde Bemerkungen gemacht, die Kosten wurden nicht zu hoch befunden, wie dem überhaupt dieses Institut die Zufriedenheit der Delegationsmitglieder im höchsten Grade für sich zu haben scheint.

Bei Titel 7, über das militärische Sanitätswesen, wurde in Anregung gebracht, zu untersuchen, welche wohl die Ursachen der großen Sterblichkeit sowohl der Truppe, als besonders in den Spitälern sein möge, und nach Thunlichkeit die erforderlichen Maßregeln zur Abstellung dieses Uebelstandes zu ergreifen.

Bei Titel 8 erregte es vor allem einiges Aufsehen, daß im vorgelegten Budget für Pensionen eine große Summe beansprucht sei als im vorigen Jahre, während die Zahl der Pensionisten diesmal eine geringe wäre. Ueberhaupt erregte das ganze Pensionswesen die größte Mißfallen; es wurde die unverhältnißmäßig große Zahl der pensionirten Officiere, die in den höheren Chargen sogar die Anzahl der in Verwendung befindlichen um ein Bedeutendes übersteigt, hervorgehoben und gelangte man zu dem Resultate, daß es nothwendig sei, das Pensions- und Avancementsreglement gesetzmäßig zu regeln; die Gnadengehalte sollten künftighin ganz wegfallen.

Bei Titel 9, über die militärischen Strafanstalten, gelangte die Commission zur der Ansicht, daß einerseits die Kosten für jeden einzelnen Sträfling viel zu hoch seien, andererseits die eigenen Einnahmen der Strafanstalten lächerlich gering wären. Es wurde für zweckmäßig erachtet, daß die militärischen Sträflinge zur Arbeit gehalten und durch diese Arbeiten ein Theil der Auslagen gedeckt werden möge.

Bei Titel 10, verschiedene Auslagen, ist besonders zu bemerken, daß sämtliche Commissionsmitglieder der Ansicht sind, die Subventionirung der „Militär-Zeitung“ habe ganz aufzuhören und dieselbe sei, wenn ohne Subvention nicht bestehen könne, fallen zu lassen.

Einer besonders lebhaften Debatte ist man bei Titel 11, welcher über die Militärgrenze handelt, gewärtig. Man gelangte in der Besprechung desselben heute nicht zu Ende. Zu bemerken ist nur, daß Herr Franz Zich ein höchst interessantes Exposé über

Festigkeit lag in ihrem Ausdruck; ihre wechselnde Farbe aber, ihre feuchtschimmernden Augen und hie und da eine schnelle und nervöse Bewegung, verriethen eine erregbare Natur die nur mit Mühe die Herrschaft über sich selbst erlangt haben mochte, die Esther gewöhnlich an den Tag legte.

Ihr Kleid, von geringem Stoffe, war ihrer geschmeidigen und anmuthigen Gestalt vortrefflich angepaßt, und wurde durch einen Kragen und Manschetten von schneeeiger Weiße gehoben.

Georges vergaß schnell, daß er Esther versprochen hatte, ihr seine Blumen zu zeigen; und diese erinnerte sich feltamer Weise ebenso wenig daran. Ohne mehr an diese außerlesenen Blumenbeete zu denken, irrten sie von einem Weg auf den andern, ohne anscheinenden Zweck, und doch von allem was sie umgab sichtlich befriedigt. Es wäre schwer zu sagen, welcher von Beiden mehr erstaunt war. In der Erwartung, in Esther ein junges Mädchen von halber Erziehung zu finden, das sich glücklich schätzen würde, wenn er in einem Protokoll einige höfliche Worte an sie richten wollte, war der Baronet auf das Höchste erstaunt, in seiner Gefährtin eine der feinsten ebenbürtige Bildung, Zartgefühl und feinen Geschmack, eine elegante und bestimmte Ausdrucksweise, ohne die leiseste Spur jener conventionellen Phrasen zu finden, die nur zu häufig, das Zeichen einer oberflächlichen Erziehung sind.

Was Esther betrifft, sie mehr sie mit Georges sprach, destonweniger konnte sie begreifen, daß eine so distinguirte Natur an eine Heirat, wie die in Frage stehende, denken könne. Sie besaß Beurtheilungskraft genug, um seit lange schon einzusehen, daß ihre Tante, obschon eine vortreffliche Frau, doch keineswegs ihrer gegenwärtigen Stellung überlegen war. Sollte es ein Mißverständnis

oder gar ein einfältiger Scherz sein? Aber nein; diese letztere Voraussetzung war bei einem Charakter, wie der des Sir Georges, nicht anzunehmen. Sollte der Eine von Beiden verrückt sein? und in diesem Falle welcher?

Warum betrachten Sie mich mit so durchdringenden Blicken? fragte plötzlich der junge Mann lächelnd? Ich? fragte Esther auf der That ertappt.

Ja, und Sie haben es sogar mehr als einmal gethan. Da ich mich nun nicht erinnere etwas Auffallendes gesagt zu haben, so wäre ich neugierig, den Grund davon zu wissen. Sie haben Zeit gehabt zu bemerken, daß ich ein gezähmter Riese bin, und daß Sie nichts zu befürchten haben. Wohl, Miß Vane, sagen Sie mir den Grund dieses lebhaften Blicks. Sie zögern? Soll ich rathen? Nicht wahr, Sie glauben, daß es in meiner Familie eine leichte Färbung von Verrücktheit gibt?

Esther erröthete.

Und Sie waren bemüht eine Spur davon in meiner Physiognomie zu entdecken, fuhr Georges fort.

Die Röthe wurde lebhafter.

Das nenne ich eine bereedte Antwort, sagte der junge Mann lachend. Nun, Miß Vane, erlauben Sie mir noch eine Frage. Sind wir verpflichtet ein feierliches Versprechen zu halten?

Wie können Sie das fragen?

Was auch die Folgen davon sein mögen?

Ja, was auch . . .

Esther verstummte plötzlich. Ein Gedanke, der ihr gekommen, sie wußte nicht wie, — angeregt wahrscheinlich durch eine am Abende vorher gehörte Bemerkung, — fuhr ihr plötzlich durch den Sinn.

Ah, er hatte einen verliebten Streit mit jener Dame in la Haie, von der man gestern Abend sprach, dachte sie. Dieser absurde Antrag an meine Tante ist

die Folge einer Bewegung des Zornes und der Rache. Wie schlimm ist das! wie unvernünftig . . . grau für alle Drei.

Sie antworten mir nicht? sagte Georges.

Sie bedürfen nicht der Sanction einer Gönnerin um zu wissen, daß jedes Versprechen erfüllt werden muß, sagte Esther etwas boshaft, wenn es nicht, wenn es nicht . . .

Was denn?

Durch seine eigene Kühnheit zu nichte gemacht? Ich hätte sagen sollen, ein überlegtes Versprechen.

Es kann auch im Zorne Ueberlegung geben, fuhr Esther. Uebrigens sprach ich von jener Kühnheit, die über vorhergegangene, mit den neuen unvereinbare Pflichten freiwillig verblendet.

Aber wenn wir selbst die Folgen davon zu tragen haben?

Wir haben dann nichts als was wir verdienen. Nur ist es sehr selten, daß es dabei bleibt.

Ja, sehr selten, sagte Esther.

Und das ist das Schlimmste dabei.

In der That, antwortete das junge Mädchen. Sie schritten nun eine Zeit lang schweigend jeder dem Laufe seiner eigenen Gedanken folgend.

Armer Mann! so reich und so unglücklich, dachte Esther. Ein ganzes Leben der Reue, der Gewissensbisse und der Demüthigungen für einen einzigen Augenblick des Zornes! Zwei schöne und glückliche Wesen, die Existenz ohne irgend einen Gewinn für jemand verloren ist, . . . denn welches Glück könnte meine alte Tante in einer so falschen Stellung wie die finden? Welches Loos für Alle? Könnte man denn dagegen thun? gar nichts? Und das Herz des jungen Mädchens schwoll von tiefem Mitgefühl, indem sie



finanziellen Hilfsquellen dieses Landes der Commission vorlegte. Er verwies darauf, daß die Militärgrenze mit ihren jungfräulichen Schätzen berufen sei, dereinst noch die Schatzkammer Ungarns zu werden.

Zu Ende geführt wurde die Discussion über die Militärgrenze aus dem Grunde nicht, weil eine derartige Discussion ohne die Anwesenheit des Kriegsministers als vollständig unfruchtbar betrachtet wurde.

Wie bereits oben bemerkt, begann die Commission auch die Discussion des Anhangs. Hier wurde jedoch bloß die Idee angeregt, ob es nicht das Zweckmäßigste wäre, die militärischen Fonds durch den gemeinsamen Finanzminister statt durch den Kriegsminister verwalten zu lassen. Zu einer Klärung der Ansichten über diesen Punkt ist es heute noch nicht gekommen.

Die Section für Aeußeres kam heute in ihrer Discussion des Budgets für das gemeinsame Ministerium des Aeußern bis zu Titel 2, Kosten der diplomatischen Vertretung, und zwar bis zu den Posten „Preußen und der norddeutsche Bund.“ Die geforderten Summen wurden bis jetzt durchwegs bewilligt und zwar aus dem Grunde, weil sich der Minister des Aeußern nach den in dem Vorjahre vorgenommenen Abstrichen der Delegation gerichtet hat. Es ist überhaupt wahrscheinlich, daß die Delegation im ganzen Budget dieses Ministeriums nichts streichen wird, vielmehr dürfte sie eine neue Post von 28.000 fl. in dasselbe einlegen und zwar für die Kosten jener neuen Fahnen und Siegel, welche durch die nothwendig gewordene Veränderung des Wappens der Monarchie erwachsen müssen. Dieses Wappen selbst zu bestimmen, ist nicht Sache der Delegation, sondern der Krone; die Delegation wird aber fordern, daß im Sinne der geistlichen dualistischen Basis, auf welcher die Monarchie heute besteht, das Wappen abgeändert werde.

### Zum Concil

liegt eine Anzahl von Nachrichten vor, aus denen sich ergibt, daß man in Rom mit den Vorbereitungen für dasselbe sehr eifrig beschäftigt ist. Nach dem „Univers“ lebt der Papst, obwohl er sehr leidend ist und nur mehr in Begleitung eines Arztes ausfährt, förmlich nur noch für das Concil. Als die Nachricht von dem Tode seines neunzigjährigen Bruders ihn niederdrückte, suchte er Trost und Zerstreuung in der Beschäftigung der Arbeiten im Verhandlungslocale des Concils. Dem Bischof Fessler, welcher zum Secretär des Concils ernannt ist, ließ er ein prachtvolles Appartement im Borgo Vaticano herichten, das der Bischof bereits bezogen hat. Dieser Prälat ist jetzt damit beschäftigt, die Vorarbeiten der Commissionen für das Concil durchzusehen. Der ehemalige apostolische Prediger Passavalli hat bereits die Rede fertig, welche er im Auftrage des Papstes bei der Eröffnung des Concils halten wird. Ein dritter Prälat, Ferrari, hat als Ceremonienmeister des Concils an alle Bischöfe eine Instruction ergehen lassen, welche sich auf die Kleider und Ornate bezieht, welche alle Theilnehmer des Concils tragen sollen.

Wie das katholische Wochenblatt „Weekly Register“ vernimmt, gedenken auch sieben bis acht anglicanische Geistliche zum Concil nach Rom zu gehen und von den dort versammelten Bischöfen eine autoritative Ansicht über die Gültigkeit oder Ungültigkeit ihrer Weihen einzuholen. Auch soll keine Bemühung gespart werden, eine Vereinigung einer großen Anzahl Anglicaner mit der katholischen Kirche zuwege zu bringen. Die betreffenden

glücklichen Abkömmling fünfundzwanzig edler Generationen betrachtete.

Sie möchte mir gern abrathen, sagte sich Georges seinerseits. Weshalb aber? Aus Mitleid? Aber welches Interesse kann ich ihr einflößen, das da fähig wäre, sie über die aus dieser Verbindung für sie erwachsenden Vortheile hinwegzuführen? Eine Idee! Wäre es möglich? Die alte Dr. . . . (Georges erbehte) hätte sie die Absurdität einer derartigen Verbindung eingesehen, und mir diese reizende Verführung in den Weg gelegt? In diesem Falle würde mein Eid mich nöthigen darauf einzugehen. Sie ist keine Mildred (er seufzte), aber es ist wenigstens eine Esther, schön, lebenswürdig, anmuthig, sanft und, wenn ich mich nicht irre, wohl werth, geliebt zu werden. Kein Schatten von Gemeinheit! Keine erborgte Eleganz! nichts Affectirtes! O! wenn es so wäre! Das gute alte Geschöpf! dachte Georges, von Dankbarkeit brennend für diesen vermeintlichen Aufschub; welch treue Dienerin! das Opfer ist edel, es verleihet der ganzen Schwesternschaft der Köchinnen eine Würde, deren man sie nicht fähig gehalten hätte. Und nun ist die Frage . . .

Es ist Zeit, daß ich gehe, Sir Georges, sagte Esther die in dem Momente plötzlich stehen blieb.

Wir werden noch bis zu jenen Myrthen gehen, sagte der junge Mann, ihr dieselben in einiger Entfernung zeigend.

Wenn ich nicht um zehn Uhr zu Hause bin, werden wir die Zeitwörter und Fürwörter heut nicht mehr studiren, sagte Esther lachend und mit einer Entschlossenheit umflehrend, daß Georges genöthigt war ihr zu folgen.

(Fortsetzung folgt.)

Geistlichen haben sich bereits mit mehreren der römischen Behörden in Verbindung gesetzt und jedwede Aufmunterung gefunden; sie haben sich entschlossen, einen der englischen katholischen Bischöfe aufzufordern, beim Concil ihr Anwalt zu sein.

### Das englische Oberhaus.

Zum ersten male seit einem Decennium stehen in England Lords und Gemeinde sich wieder einmal offen feindlich mit gehobenem Visir und die Hand am Schwerte gegenüber; ja die Frage, um die es sich handelt, ist eine solche, daß wir leicht einen ähnlichen Kampf erleben können, wie er vor drei Jahrzehnten um die große erste Reformbill stattfand. Wohl nicht mit Unrecht sind die Peers der Ueberzeugung, daß die Staatskirche in Irland nicht aufgehoben werden kann, ohne auch in England ins Schwanken zu gerathen; dann aber liegt es auf der Hand, daß hiemit eine durchgreifende Reform des Oberhauses verbunden sein müßte. Von der Bischofsbank sollen schon heute, nach Gladstone's irischer Kirchenbill, die irischen Bischöfe entfernt werden; mit dem Falle der anglicanischen Hochkirche in England würde also wohl die ganze Episkopalbank als beseitigt anzusehen sein. Nun kann es auf eine Versammlung, die 462 Mitglieder zählt, allerdings numerisch von keinem großen Einflusse sein, wenn eine Gruppe von 28 Erzbischöfen und Bischöfen aus ihrer Mitte verschwindet, allein die Sache hat in der Praxis größere Bedeutung als in der Theorie. Zunächst sind im Oberhause fast niemals über 40 bis 50 Mitglieder versammelt, unter denen die Kirchenfürsten oft genug einen Ausschlag gebenden Factor bilden. Dann aber fühlen die Lords recht gut, daß eben dieser Zwischenfall gar leicht als Handhabe zu einer gründlichen Umgestaltung des Oberhauses benutzt werden könnte, und ihr böses Gewissen sagt ihnen, daß sie es um die Masse des Volkes reichlich verdient haben, wenn diese jedem Streben, die Peerskammer zu beseitigen oder doch gründlich zu demokratisiren, Beifall zuschaut. Die Lords glauben mithin, für ihre eigene Existenz oder mindestens für ihre eigenen Privilegien zu kämpfen, indem sie sich mit aller Gewalt gegen die Kirchenbill anstemmen.

### Oesterreich.

Wien, 22. Juli. (Dementi.) In verschiedenen Blättern wird gemeldet, es habe sich durch eingeleitete Untersuchung bereits herausgestellt, daß sowohl bei der Prager Petarden-Angelegenheit, als bei den blutigen Excessen in Brünn russische Agenten und russisches Geld eine Rolle gespielt, und es sei das für den Reichskanzler eine Veranlassung gewesen, desfalls eine Note nach St. Petersburg zu richten. Es ist allerdings constatirt, daß speciell in Brünn Geld vertheilt worden, aber auch nicht der kleinste Umstand weist darauf hin, daß russischer Einfluß dabei im Spiele gewesen, und es versteht sich also von selbst, daß das auswärtige Ministerium keinen Anlaß gehabt haben kann, irgend welche Schritte in St. Petersburg zu thun.

Krakau, 23. Juli. (Eine Klostergeschichte.) In Folge einer anonymen Anzeige drang gestern eine Gerichtscommission unter geistlicher Assistenz in das hiesige Carmeliterinnen-Kloster ein und fand daselbst eine Nonne, welche seit einundzwanzig Jahren in einer finsternen, kloakenähnlichen Zelle eingesperrt war. Dieselbe sah sehr verwildert aus, war ganz nackt und ist überdies halb wahnsinnig. Bischof Galecki erschien als päpstlicher Delegat im Kloster, überhäufte Aebtissin und Nonnen mit den heftigsten Vorwürfen und fragte sie, ob sie Frauen oder Furien seien. Der Bischof dankte dem Untersuchungsrichter für sein tactvolles, energisches Vorgehen und suspendirte den Klosterbeichtvater.

### Ausland.

Berlin, 23. Juli. (Polemik.) Zwischen den preussischen und französischen officiösen Blättern hat sich eine sehr erregte Polemik entsponnen. In ihrem heutigen Zeitartikel sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Gegenüber den schamlosen und frechen Aufhegereien des „Constitutionnel“, der „Patrie“ und der „France“ erachten wir es für unnöthig, die Holländer über preussische Invasions-Ab-sichten zu beruhigen; wir constatiren einfach die frechen Betrügereien dieser Blätter.

Aus Rom wird der „Kreuzzeitung“ unterm 10. d. M. geschrieben: „Das Concil wird eine ganze Reihe von Orden abschaffen, deren überhaupt nur noch fünf gestattet sein sollen, als: Jesuiten, Dominikaner (Predigermönche), Franciscaner, Benedictiner und Lazaristen (Missionäre). Man will die Klostergeistlichkeit verringern, weil durch sie in der Kirche gewissermaßen das demokratische oder republikanische Element repräsentirt wird. Dabei soll das Concil die richterliche Gewalt der Bischöfe vermehren, die Unabsegbarekeit der Pfarrer aufheben, die dann ganz abhängig sein würden. Die Ausdehnung der bischöflichen Gewalt aber soll ein Gegengewicht an der „Infallibilität des Papstes ohne Concil“ erhalten, welche das Concil proklamiren soll. Mit einem Worte, die römische Kirche soll durch dieses Concil in eine absolute Monarchie umgestaltet werden. Wie wird nun der niedere Clerus diese Reorganisation der

Kirche ansehen? Das ist eine sehr schwerwiegende Frage. Das, was man im Concile durchzusetzen gedenkt, ist nicht nur die Herstellung der Unabhängigkeit, oder besser gesagt, der Vorrang der Kirche vor dem Staate, indem man eine ganze Reihe von Lehren zu Dogmen macht und die Geistlichkeit dadurch zum Widerstande gegen den Staat nöthigt, sondern es ist noch vielmehr eine Umwälzung im Innern der Kirche selbst, die Substitution einer Regierungsform durch eine andere, ein Staatsstreich.

London, 23. Juli. (Sitzung des Oberhauses.) Granville beantragt die Debatte über die irische Kirchenbill fortzusetzen und verspricht Versöhnlichkeit. Cairns setzt den Compromiß auseinander, den er mit Granville vereinbarte und welcher in den Hauptpunkten, einschließlich des ursprünglichen Datums der Entstaatlung und der sogenannten königlichen Verleihungen in Ulster, vom gesammten Ministerium gebilligt wird. Canterbury befürwortet die Aufrechterhaltung der letzteren Amendements. Carnarvon, Salisbury und Russell billigen den Compromiß. Das Oberhaus genehmigt sodann den zwischen Cairns und Granville vereinbarten Compromiß. Die drohende Krisis ist somit beseitigt.

Kopenhagen, 22. Juli. (Die königliche Familie) ist heute Mittags nach Malmoe abgereist; sie wird sich von da nach Stockholm begeben. Der Conseilpräsident begleitet sie. Während der Abwesenheit des Letzteren führt der Finanzminister dessen Geschäfte.

Rio Janeiro, 29. Juni. (Aus Paraguay) liegen Nachrichten bis zum 15. Juni vor. Zweitausend brasilianische Reiter unter Portinho haben am 24. Mai, ohne Widerstand zu finden, den oberen Parana überschritten, um sich mit der Armer zu vereinigen. Lopez ist in den Cordilleren cernirt. Die Arriergarde der Paraguaiten hat eine Schlappe erlitten.

### Tagesneuigkeiten.

(Personalnachrichten.) Se. Exc. der Finanzminister Dr. Brestel hat Donnerstag seinen Urlaub angetreten und Se. Exc. der Handelsminister Dr. v. Plener am nämlichen Tage die Leitung des Finanzministeriums übernommen.

(Ueber die „Wiener medicinische Zeitung“), welche seinerzeit die ungeheueren Aufsehen erregende Notiz brachte, auf der Klinik des Professors Billroth sei bei einer Operation in dem Bauche der Kranken ein Schwamm vergessen und in Folge dessen diese gestorben, gaben am Donnerstag voriger Woche die Geschwornen ihr Verdict ab, da Professor Billroth den Dr. Krans als Redacteur der genannten Zeitung wegen Ehrenbeleidigung verklagt hatte. Dr. Krans wurde der Vernachlässigung pflichtmäßiger Ob-sorge schuldig erkannt und zu 100 fl. Geldstrafe, Veröffentlichung des Urtheils in seinem Blatte und Tragung der Gerichtskosten verurtheilt.

(Reise um die Welt.) Durch die Vollendung der Pacific-Eisenbahn ist man jetzt im Stande, die Reise um die Welt in achtzig Tagen zu machen! Ein New-Yorker Blatt berechnet aufs Genueste die Kosten mit 1500 Dollar. Man bekommt dabei England, Japan, China, Ceylon und Egypten zu sehen und fährt über das atlantische Meer, den stillen Ocean, über das rothe und Mittelmeer. Wer jetzt anfangs Juli aus New-York abfährt, kann Mitte September wieder „bei Mutter“ sein.

(Zur Beobachtung) der am 7. August d. J. eintretenden totalen Sonnenfinsterniß, welche in Amerika und einem Theile Afrikas sichtbar sein wird, entsendete die amerikanische Unionsregierung eine astronomisch-photographische Expedition nach Burlington am Mississippi, zu welcher auch Dr. Hermann Vogel, Mitglied der vorjährigen norddeutschen Sonnenfinsternissexpedition, eingeladen wurde. Eine zweite, vom canadischen Gouvernement ausgerüstete Expedition begibt sich nach Illinois.

### Locales.

(Ernennungen beim Magistrate.) Die Stelle eines dritten Magistratsrathes wurde Herrn Perona, die Stelle eines Kanzlisten dem Herrn Malacel, sowie die eines Cassaofficialen Herrn Valenta verliehen.

(Professor Kratky-Baschik's) Banberjoireen am Samstag und gestern Abend vermochten trotz der glühenden Hitze doch ein ziemlich volles Haus zu erzielen. Der berühmte Meister bewährte seinen wohlbegründeten Ruf als Zauberer allein schon durch diese Thatsache, verstand es aber außerdem noch, das Publicum durch seine mit wahrhafter Virtuosität vorgesehene Production während ein paar Stunden zu fesseln und aufs Beste zu unterhalten. Den Glanzpunkt bildeten natürlich die Geister- und Gespenstererscheinungen, die vermöge ihrer äußerst gelungenen Darstellung den lebhaftesten Beifall ernteten. Trotz der vielen vorgeseherten Täuschungen glauben wir doch behaupten zu können, daß Niemand enttäuscht das Theater verlies, und Jedermann den Besuch der, wie Herr Kratky Baschik mittheilte, noch am Mittwoch und Donnerstag stattfindenden weiteren Vorstellungen anrathen zu sollen.

(Das gestrige Annenfest) im Casinogarten versammelte ein sehr zahlreiches und elegantes Publicum, das sich in dem hübsch beleuchteten Garten bei den Klängen der braven Musicapelle von Hupn aufs Beste unterhielt. Bei dieser Gelegenheit erinnern wir uns der im vergangenen Jahre im Garten zu Leopoldstraße abgehaltenen



sehr schönen Gartenfeste, und können das Bedauern nicht unterdrücken, daß heute noch kein derartiges, vom Publicum mit Vorliebe besuchtes Fest stattfand.

— (Jahresprüfung.) Vergangenen Freitag und Samstag fand in dem hiesigen Mädchen-Institute des Frä. Rehn die Jahresprüfung statt. Wir hatten hiebei Gelegenheit, uns von der zweckmäßigen, umsichtigen und eifrigen Leitung des Unterrichtes zu überzeugen, und zwar nicht bloß in Betreff der Gegenstände der Volksschule und der weiblichen Handarbeiten, sondern auch bezüglich des Fortbildungsunterrichtes, wobei wir auch die Naturlehre nicht vermissen; wir konnten auch wahrnehmen, daß die Anstalt bestrebt ist, die Geistesthätigkeit in der Jugend harmonisch zu entwickeln und sie zur Selbstfortbildung auf ihrem Lebenswege zu befähigen.

— (Blitzschlag.) Während des am 17. d. M. in Sittich niedergegangenen Gewitters schlug gegen 3 Uhr Nachmittags der Blitz in ein zu Rupe befindliches Haus, wodurch das Strohdach desselben in Brand gerieth. Die Feldarbeiter der Besitzerin von Pösendorf eilten sogleich herbei und rissen unter Hülfeleistung der Hausbewohner den brennenden Dachstuhl zusammen, wodurch weiteres Unglück verhütet wurde.

— (Feuersbrunst und muthmaßlicher Diebstahl.) Am 19. d. M. brach um halb 3 Uhr Morgens in Pölze, Steuerbezirk Sittich, im Hause des Franz Spenndorfer Feuer aus, wodurch nebst dem Dachstuhl des genannten Hauses und zwei Dachzimmern auch drei Schweineställe und ein Schuppen eingeäschert wurden. Als Spenndorfer sich zum Feuerlöschen anschickte, warf er sein Keibel von sich, worin sich seine Brieftasche mit einer Barschaft von 283 bis 285 fl., darunter zwei Banknoten à 100 fl., der Rest in Banknoten à 1 fl. nebst anderen Schriften befanden. Nach gelöschtem Brande fand er wohl sein Keibel wieder, jedoch ohne die Brieftasche. Der thätigen Hülfeleistung der Bewohner von Pölze und Umgebung ist es zu danken, daß das Feuer nicht weitere Dimensionen erreicht hat. Der Schaden wird auf nahezu 2000 fl. bewerthet. Doch ist der Abbrändler afficirirt. Die Frau des Spenndorfer, welche während des Brandes einige Kleidungsstücke und sonstige Effecten retten wollte, erlitt hiebei Brandwunden an den Händen und am Gesichte. Das Feuer soll in dem schlecht geführten Rauchfange ausgebrochen sein.

— (Unglücksfall.) In der Gewerkschaft am Save-Ströme zu Sagor, bei der Bergmühle Nr. 20 des Caroli-Feldes wurde am 22 d. M. der Förderer Franz Podlesnik beim Explodiren ein Sprengschusses von einem Steine derart am Kopfe getroffen, daß er sofort todt zusammenstürzte. Der Verunglückte hatte sich 3 1/2 Klafter vom Orte entfernt befunden.

— (Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte Laibach.) Am 28. Juli. Maria Fink: Diebstahl; Jakob Ddar: schwere körperliche Beschädigung; Paul Strazisar und drei Genossen: Diebstahl. — Am 29. Juli. Maria Kenda: Vorschubleistung; Simon Zajic und Franz Lofar: schwere körperliche Beschädigung; Maria Pipan: Diebstahl. — Am 30. Juli. Franz Debeuc: öffentliche Gewaltthätigkeit; Josef Zupan: schwere körperliche Beschädigung; Josef Klembas: schwere körperliche Beschädigung.

**Gemeinderathssitzung vom 23. Juli.**

Gegenwärtig 25 Mitglieder.

Nach Verlesung der Protokolle der zwei letzten Sitzungen fragt der Bürgermeister an, ob jemand Interpellationen einzubringen habe.

Vizebürgermeister Deschmann stellt die Anfrage, wie es mit dem vor Jahren schon besprochenen Projecte der Aufstellung eines Pissoirs am Theater stehe.

Der Bürgermeister erwidert, daß dieses Project bei der Baucommission erliege.

H. Malitsch gibt die Aufklärung, daß der Bauinspector Zeichnungen vorgelegt habe, welche zu großartig und kostspielig waren, und daß Gemeinderath Samassa zur Prüfung jenes Projectes das Elaborat übernommen habe.

H. Dr. Reesbacher plaidirt anlässlich der Anre-

gung dieser Frage für Aufstellung von Pissoirs in den Parkanlagen von Tivoli, um einem viel geäußerten Wunsche der Bewohner zu entsprechen.

H. Dr. Stedry wünscht ein solches am Eingange der Gradischgasse.

Bürgermeister Suppan wird wegen der Aufstellung von Pissoirs bei Tivoli die Baucommission zur Berichterstattung veranlassen, die Frage als solche einer eigenen gründlichen Erörterung vorbehaltend.

H. Terpin wünscht, daß die Bahnhofstraße besser gefehrt werde und fragt an, warum trotz der Genehmigung des Gemeinderathes dieselbe nicht bespizt werde.

Bürgermeister erklärt, daß die bisherigen Mittel nicht ausreichen für alle Straßen, es müßten erst die nöthigen Mittel hiezu genehmigt werden.

H. Dr. Reesbacher erwähnt, daß er auf dem Wege zum Rathhause soeben einem Wagen begegnet sei, der um 1/2 5 Uhr die Abortjauche in einem Fasse, das noch dazu nicht geschlossen war, so daß der Inhalt auf die Straße spritzte, durch die Wienerstraße führte. Am selben Tage sei eine andere Person in derselben Straße einem eben solchen Wagen begegnet. Ein Uebelstand, der bei der Hitze der jüngsten Tage an Bedeutung auch in sanitärer Hinsicht gewinne. Er wünsche daher, daß man an der Durchführung diesbezüglicher polizeilicher Vorschriften strenge festhalten solle.

Bürgermeister Suppan. Es sei die Stadtwache beauftragt, derlei Uebelstände zu überwachen und vorkommende Fälle anzuzeigen. Anlässlich der Vermehrung der Stadtwache habe er eine Instruction für dieselbe verfaßt, in welcher sie über ihre Pflichten und Obliegenheiten belehrt werde, und in welcher auch auf den gerügten Uebelstand Rücksicht genommen sei. Diese Instruction sei noch im Drucke und er gebe sich der Uebersetzung hin, daß, wenn diese Instruction einmal in Händen der Stadtwache sich befinde, ähnlichen Uebelständen energisch gesteuert werde.

H. Hauffen beklagt sich über das lästige Schnalzen der Fuhrleute und Kutscher in den Straßen.

Bürgermeister Suppan verweist auch in dieser Frage auf die vorhin erwähnte Instruction.

Dr. Kallenecker bringt den Uebelstand zur Sprache, daß in der Zündhölzchenfabrik in der Polana ein die ganze Umgebung belästigender penetranter Geruch erzeugt werde, und wünscht deshalb Abhilfe.

Bürgermeister Suppan wird darüber die Erhebung pflegen.

H. Deschmann bringt als dringlich den Antrag ein, daß zur Wahl des Realschulbaucomités, bestehend aus drei Mitgliedern, in der nächsten Sitzung geschritten werde.

Ueber Antrag des Gemeinderathes Stedry wird sofort gewählt, und zwar erscheinen als gewählt die Herren Dr. Schöppel, Dr. Suppan, Prof. Pirker.

Auf der Tagesordnung steht die Wahl von vier Gemeinderäthen für die Militärstellungs-Commission, und zwar von je zwei für die Stadt und den politischen Bezirk Umgebung Laibach.

Nachdem über die Frage, wie die Stadt zur Vertretung eines fremden Bezirkes komme, debattirt wurde, und der Bürgermeister Suppan die Aufklärung gegeben, daß die zwei Gemeinderäthe deshalb von der Regierung zur Vertretung der Umgebung bestimmt seien, weil der genannte Bezirk einer Bezirksvertretung entbehre, daher ganz ohne Vertretung bliebe, wird zur Wahl der vier Gemeinderäthe geschritten. Es erscheinen gewählt die Herren: Terpin, Pauer, Lafnit, Semmig. (Schluß folgt.)

**Neueste Post.**

Prag, 23. Juli. (N. Fr. Pr.) Wie „Petrof“ vernimmt, drohen die Zussassen von Neupaka, Starckenbach, Eisenbrod und Lomniz den dortigen Juden keinen Standplatz auf den Jahrmärkten zu gewähren, falls sie ihre Stimmen bei der Landtagswahl nicht den czechischen Candidaten zuwenden wollen.

Krakau, 24. Juli. Beim Carmeliterinnen-Kloster, wo am 21. d. M. eine Gerichtscommission eine 20 Jahre eingekerkerte Nonne befreite, fanden in der verfloffenen Nacht Excesse statt. Die erste Pforte wurde gesprengt

und Fenster eingeworfen. Eine starke Patrouille zerstreute die Excedenten.

Paris, 22. Juli. (N. Fr. Pr.) Graf Sartiges bereitet eine Interpellation im Senate vor, in welcher eine Erweiterung der Befugnisse und der Oeffentlichkeit der Sitzungen des Senates, sowie eine Vermehrung der Senatsmitglieder um ein Drittel (50) verlangt wird. Dieses Drittel soll gewählt werden, aber keinen Gehalt beziehen. (Die ernannten Senatoren haben bekanntlich 30.000 Francs jährlich.)

Madrid, 24. Juli. Ein Decret Serrano's verordnet, daß das Gesetz vom Jahre 1821 bezüglich der Unterdrückung von Verschwörungen und von bewaffneten Banden sofort in Kraft zu treten hat. Telegramme aus den Provinzen bestätigen, daß die durch das Gerücht von bevorstehenden carlistischen Bewegungen verursachte Aufregung in Abnahme begriffen sei.

London, 23. Juli. (Sitzung des Unterhauses.) Gladstone beantragt die Annahme des Kirchenbillcompromisses. Disraeli und Sir Roundel Palmer befürworten die Annahme, welche ohne Namensabstimmung erfolgt.

**Telegraphische Wechselcourse vom 24. Juli.**

Specie. Metalliques 63.40. — Specie. Metalliques mit Rai- und November-Zinsen 63.40. — Specie. National-Anlehen 72.80. — 1860er Staatsanlehen 104.20. — Bankactien 759. — Creditactien 296.70. — London 125.25. — Silber 122. — R. Ducaten 5.91.

**Handel und Volkswirtschaftliches.**

Laibach, 24. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 22 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 87 Ctr. 44 Pfd., Stroh 43 Ctr. 50 Pfd.), 15 Wagen und 3 Schiffe (21 Kister) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	W. 13.		Met.	W. 13.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Metzen	4 50	5 4	Butter pr. Pfund	— 40	—
Korn	2 70	3 4	Eier pr. Stuck	— 12	—
Gerste	2 40	3 —	Milch pr. Maß	— 10	—
Hafer	2 —	2 —	Rindfleisch pr. Pfd.	— 22	—
Kalbsfleisch	— 32	42	Kalbsteif	— 23	—
Heiden	2 90	3 14	Schweinefleisch	— 24	—
Hirse	2 40	2 96	Schöpfenfleisch	— 15	—
Kultur	— 29	2 94	Hühner pr. Stück	— 25	—
Erbsen	1 30	—	Linsen	— 13	—
Linse	3 —	—	Heu pr. Zentner	— 70	—
Grün	3 20	—	Stroh	— 70	—
Hölzer	4 —	—	Holz, hart, pr. Kst.	— 7 80	—
Rindschmalz Pfd.	— 48	—	— weiches, „	— 5 80	—
Schweinefleisch	— 44	—	Wein, rother, pr.	— 8 —	—
Speck, frisch,	— 34	—	Eimer	— 8 —	—
— geräuchert „	— 44	—	— weißer „	— 9 —	—

**Angekommene Fremde.**

Am 23. Juli.

Stadt Wien. Die Herren: Palofay, Handelsm., von Cilli. — Feudrich, Kaufm.; Hoffeller, Fabrikant, und Pacherey, Reis. von Wien. — Pelz, Kaufm., von Triest.

Elefant. Die Herren: Fitz-Gibbon, engl. Sprachlehrer, und Ferrari, von Triest. — Gurda, Oberförster, von Wippach. — Herlan, Beamter; Schiviz, Handelsm., und Dolkens, von Rastenburg. — Einlein, von Stuttgart. — Neuburger, Fabrikant, von Berlin. — M. Wien und Beringer, Kaufm.; Wedl, Privatier, und Moretti, Baunternehmer, von Wien. — Ferluga, Privatier, von Agram. — Polizan, Kaufm., von Bologna. — Wetsch, von Planina. — Rossmann, Privatier, von Fiume.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Einheiten auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Windes	Witterungs-Verhältnisse
24.	6 U. Mg.	327.12	+10.4	windstill	heiter	
	2 „ N.	326.13	+20.6	N.D. schwach	heiter	0.00
	10 „ Ab.	326.08	+14.0	windstill	heiter	
26.	6 U. Mg.	325.71	+11.1	windstill	heiter	
	2 „ N.	324.82	+21.9	N.W. schwach	heiter	0.00
	10 „ Ab.	324.71	+16.0	windstill	Schichtwolk.	

Beide Tage sonnig, warm, mit geringer Bewölkung. Abends roth. Das Tagesmittel der Wärme den 24. + 15°, den 26. unter, jenes vom 25. + 16.3°, um 0.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

**Börsenbericht.** Wien, 23. Juli. Da Paris schlechtere Course in Staatsbahn und Lombarden schickte, die so enorm gestiegenen Preise zu Realisirungen einluden und für das Gros der Couffisse die Vertheilung ihres Besitzes mit Schwierigkeiten verbunden ist, trat heute eine fühlbare Reaction ein, welche die Effecten (Ployd und wenige andere ausgenommen) ziemlich bedeutend unter die gestrigen Notirungen drückte. Man notirte 1/2 Uhr die folgenden Course.

A. Allgemeine Staatschuld.			C. Actien von Bankinstituten.			Geld Waare		Geld Waare				
Für 100 fl.												
	Geld	Waare		Geld	Waare							
Einheitsliche Staatschuld zu 5 pCt.:			Anglo-östrerr. Bank . . . . .	384.—	384.50	Omnibus (erste Emission) . . .	269.—	270.—	Österr. Nordwestbahn . . . . .	92.40	92.70	
in Noten verzinsl. Mai-November	63.—	64.80	Anglo-ungar. Bank . . . . .	117.—	117.50	Rudolfs-Bahn . . . . .	172.—	172.50	Siebenb. Bahn in Silber verz. . .	91.—	91.50	
„ „ Februar-August	63.—	64.80	Boden-Creditanstalt . . . . .	292.—	294.—	Siebenbürger Bahn . . . . .	179.—	179.50	Staatsb. G. 3% à 500 Fr. „ l. Em.	143.50	144.50	
„ „ Silber „ Jänner-Juli	73.—	73.20	Creditanstalt f. Handel u. Gew. .	302.50	302.70	Staatsbahn . . . . .	433.—	434.—	Siebb. G. 3% à 500 Fr. „ „	122.25	122.75	
„ „ April-October	73.—	73.20	Creditanstalt, allgem. ungar. . .	106.—	106.50	Südbahn . . . . .	284.—	284.20	Siebb. Bonds 6% (1870—74)	247.50	248.50	
Steuersanlehen rückzahlbar (2)	98.25	98.50	Secompte-Gesellschaft, n. ö. . .	935.—	940.—	Süd-nordb. Verbind. Bahn . . .	178.—	178.50	à 500 Frs			
Loose v. J. 1839	252.	253.—	Franco-östrerr. Bank . . . . .	131.50	132.—	Theiß-Bahn . . . . .	276.50	277.—				
„ „ 1854 (4%) zu 250 fl.	93.50	94.—	Genaralbank . . . . .	83.50	84.—	Tramway . . . . .	203.50	204.—				
„ „ 1860 zu 500 fl.	104.50	104.70	Nationalbank . . . . .	740.—	745.—							
„ „ 1860 zu 100 fl.	106.—	106.50	Bereinsbank . . . . .	125.50	126.—							
„ „ 1864 zu 100 fl.	122.60	122.80	Verkehrsbank . . . . .	143.—	143.50							
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. à W. in Silber	122.—	122.50										
B. Grundentlastungs-Obligationen.			D. Actien von Transportunternehmungen.			E. Pfandbriefe (für 100 fl.)		G. Privatlose (per Stück.)				
Für 100 fl.												
	Geld	Waare		Geld	Waare							
Böhmen . . . . .	5 pCt.	93.25	93.75	Alföld-Finmaner Bahn . . . . .	185.—	185.50	Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt	109.50	110 —	Creditanstalt f. Handel u. Gew.	164.—	164.50
Galizien . . . . .	5 „	75.—	75.75	Böhm. Westbahn . . . . .	228.—	228.50	verlosbar zu 5 pCt. in Silber	91.60	91.80	zu 100 fl. à W.	15.—	15.—
Nieder-Österreich . . . . .	5 „	92.75	93.25	Carl-Ludwig-Bahn . . . . .	248.—	248.50	dto. in 33 S. rückz. zu 5 pCt. in ö. W.	95.40	95.70	Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	15.—	15.—
Ober-Österreich . . . . .	5 „	93.—	94.—	Donau-Dampfschiff. Gesellsch. .	635.—	637.—	Nationalb. auf ö. W. verlosb.	98.50	99.—	Wechsel (3 Mon.)		
Siebenbürgen . . . . .	5 „	79.25	79.75	Elisabeth-Westbahn . . . . .	200.50	201.—	zu 5 pCt.	92.—	92.50	Augsburg für 100 fl. südd. W.	103.90	104.10
Steiermark . . . . .	5 „	92.75	93.25	Ferdinands-Nordbahn . . . . .	2335.—	2345.—	Def. Hypb. zu 5 1/2 pCt. rückz. 1878			Frankfurt a. M. 100 fl. detto	104.10	104.30
Ungarn . . . . .	5 „	81.75	82.25	Künistrichen-Barcer-Bahn . . .	192.75	193.25	Ang. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.			Hamburg, für 100 Mark Banco	92.10	92.20
				Franz-Josephs-Bahn . . . . .	189.—	189.50				London, für 10 Pfund Sterling	125.45	125.65
				Kemberg-Egern.-Jaffyer-Bahn .	207.—	208.—				Paris, für 100 Francs . . . . .	49.90	49.90
				Ployd, österr. . . . .	415.—	420.—						
F. Prioritätsobligationen.						G. Cours der Geldsorten						
à 100 fl. ö. W.												
	Geld	Waare										
Elis.-Westb. in S. verz. (l. Emiss.)	91.70	92 —										
Ferdinands-Nordb. in Silb. verz.	108.25	108.75										
Franz-Josephs-Bahn	93.40	93.70										
G. Carl-Ludw. B. i. S. verz. l. Em.	102.25	102.75										

H. Wechsel (3 Mon.)			I. Cours der Geldsorten		
Geld Waare					
	Geld	Waare		Geld	Waare
Augsburg für 100 fl. südd. W.	103.90	104.10	R. Münz-Ducaten . . . 5 fl.	92 1/2 tr.	5 fl. 93 1/2 fl.
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	104.10	104.30	Napoleons'or . . . 10 „	81 „	10 „ 82 „
Hamburg, für 100 Mark Banco	92.10	92.20	Vereinsthaler . . . 1 „	83 „	1 „ 84 „
London, für 10 Pfund Sterling	125.45	125.65	Silber . . . . .	122 „	25 „ 122 „ 50 „
Paris, für 100 Francs . . . . .	49.90	49.90			
Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Valotirung: 86.50 Geld, 90 Waare					